

Zwischenzeit je nach Zinsfall, war früher ziemlich allgemein und ist noch heute manchenorts in Graubünden üblich. Belege dafür, daß auch in Chur nach diesem Verfahren mit den Pfarrern abgerechnet wurde, ließen sich vielleicht aus älterer und neuerer Zeit noch beibringen.

Wir dürfen also als ziemlich sicher annehmen, daß Comanders Amtsjahr am 24. Februar begonnen habe. Demnach hat er seine Stelle als Pfarrer an der St. Martinskirche zu Chur am 24. Februar 1523 angetreten.

Jak. R. Truog.

Ein Beitrag zu Bullingers Lebensaufzeichnungen.

Während der Zeit, in der ich mich auf der Zentralbibliothek in Zürich um Brief- und Aktenstücke zur Biographie des Chronisten Joh. Stumpf umsah, fiel mir auch der Manuskriptenband F 106 in die Hand:

„Acta Ecclesiastica Tom. II. Anno 1531—1550.“

Der ganze Band ist (siehe das untenstehende Inhaltsverzeichnis) der Lebensbeschreibung Bullingers gewidmet und ist z. T. eigene Arbeit, z. T. Kopien des sehr gewissenhaften und fleißigen Joh. Baptist Ott ¹⁾. (Siehe unten Abs. 1b. A.[uthore] J.[oh] B.[aptist] O.[tt].)

Meine Ausführung bezieht sich lediglich auf die eigenen Aufzeichnungen Bullingers über sein Leben (siehe unten Abs. 2 u. 10), auf die von E. Egli 1904 in den Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte herausgegebenen Aufzeichnungen, die von E. Egli „Diarium Hch. Bullingers“ benannt wurden.

Unser Abs. 2, Al. f und g des Inhaltsverzeichnisses zeugt nun deutlich dafür, daß uns Bullinger zwei Lebensbeschreibungen oder -aufzeichnungen hinterlassen hat, wie das auch K. Krafft: „Aufzeichnungen des schweizerischen Reformators Hch. Bullinger über sein Studium zu Emmerich und Köln“ (Elberfeld 1870, S. 12) angenommen hat. Wir können hier nicht die Originale zu Rate ziehen, da sie verloren sind, doch haben sie dem Joh. Baptist Ott vorgelegen.

¹⁾ Über Ott siehe: K. Wirz, Etat des Zürcher Ministeriums. Ott, geb. 1661, war von 1691 an Pfarrer in Zollikon und kam 1706 als Leutpriester an das Großmünster, wo er II. Archidiakon wurde. Von 1684 an war er Stadtbibliothekar in Zürich. Manuskriptenband F 106 scheint nach 1700 geschrieben zu sein.

Daher wäre es für die Ausgabe von E. Egli von großem Werte gewesen, diesen Band F106 zu kennen, der doch für die Anordnung der Lebensaufzeichnungen so wichtig ist.

Das Resultat ist kurz folgendes:

Bullinger hat, ungefähr vom Jahre 1540 an, angefangen in deutscher Sprache zeitgeschichtliche Aufzeichnungen zusammenzustellen, die den Titel „Diarium“ trugen. Seine persönlichen und Familiennachrichten dagegen verfaßte er in lateinischer Schrift mit der Überschrift „Annales (vitae)“. (E. Egli: „Hch. Bullingers Diarium“ Einleitung S. VIII ff.)

Inhaltsverzeichnis

von

Acta Ecclesiastica Tom. II. Anno 1531—1550.
Bullingeriana I.

1. a) Stich Bullingers von C. Meyer Anno 1660.
1. b) Lebensbeschreibung Herren Heinrich Bullingers des andern Antistitis der Kirchen Zürich (Brief v. 2. Aug. 1575 an B. M. u. R.)
A. J. B. O. (authore Joh. Baptist Ott) fol. 1—5.
2. Annotata in Biographiam Herren Antist. Bullingers fol. 6—14.
Herren Bullingers Leben ist beschrieben worden
 - a. Josia Simlero Latein
 - b. R. Stuckio „
 - c. D. Felsio „
 - d. Ein geschribne oration latein
 - e. D. Lud. Lavatero teütsch
 - f. herren Bullinger selbs latein
 - g. von ihm selbs widerum deutsch in seinem Diario auf der Burger Bibliothec.
 - h. von herrn pfarrer und Professor Joh. Jac. Ulrich in seinen Miscellaneis Tigurinis Editis Ineditis.
3. Notizen (Calvin etc.).
4. Werbungsschreiben Hrn. Heinr. Bullingers an Anna Adlischweilerin Eine Kloster frauw am Oetenbach 1527.
sowie Heüraths Brief H. B. mit Jungfrau A. A. fol. 16—19.
5. Carmina Doctorum Virorum, Amicorumque in obitum D. Henrici Bullingeri Ecclesiae Tigurinae Pastoris fidelissimi Scripta.
fol. 20—31.

6. a. Vocationsbrief an H. Bullinger nach Basel.
- b. Vocationsbrief an H. Bullinger nach Basel von BM u. R. 28. Nov. 1531.
- c. Antwort Bullingers 2. Dez. 1531.
- d. Vocationsschreiben an H. Bullinger nach Bern. 6. Dez. 1531 und 11. Dez. 1531.
- e. Antwort Bullingers. fol. 32—34.
7. Notizen betr. Cappel.
8. Vita Henrici Bullingeri de propria manu ex Ephemeridibus suis conscripta.
9. Coniugium. fol. 35—41.
10. Prosopographia Herren Antistitis Heinrich Bullingers Authore D. J. J. H.; P. E. et P. J. O.
Hier erwähnt als Quellen: „herr Joh. Gul. Stuckius in seiner oratione funebri in obitum D. H. Bullingeri entlich das Diarium Mscr. Bullingerii selber sollend uns hierzu die nöthige anleitung und Nachrichten geben.“ fol. 42—48.
11. Testament Mr. Heinrich Bullingers 1575 fol. 49—52.
- 12—119. Briefe Actenstücke, Gutachten Verhandlungen etc.

A. Bonomo.

Zu unserer Tafel.

Es sei zu ihrer Würdigung auf den eingehenden Aufsatz von Johannes Ficker: „Das Bildnis Ökolampads“ in „Zwingliana“ 1921 Nr. 1 S. 4 ff. verwiesen. Unsere Tafel bietet eine Kopie des „Miniaturbildes, das die Züge Ökolampads am unmittelbarsten und besten erhalten hat“, und zwar in der in Basel im Besitze von Frau Professor Burckhardt-Schazmann befindlichen Form. Vgl. Ficker S. 13.

Miszelle.

Zwingli und Schleiermacher. In seinem 1921 erschienenen Vortrage „Melanchthon und Schleiermacher“ (Tübingen, Mohr) weist Paul Wernle S. 39 auf folgendes hin: „Schleiermacher muß sich den Vorwurf gefallen lassen, er habe nicht etwa bloß den Glaubensgedanken eine für das Denken unanstößige Form gegeben, sondern er habe dem Denken, der Philosophie den weitgehendsten

Einfluß auf die Gestaltung des Glaubens geschenkt. Es genügt ein Blick in die Glaubenswelt Luthers oder des Paulus mit ihrer Fülle von Wundern, Geheimnissen, Paradoxien und Widersprüchen, um die rationale Art dieser modernen Dogmatik zu beleuchten. Das Ärgernis des Kreuzes scheint verschwunden, das schroffe „Dennoch!“ des Glaubens tritt zurück, und statt dessen sehen wir einen Mann an der Arbeit, in dem Glauben und Denken zwar getrennte Wege gehen, aber sich immer wieder suchen und finden und zuletzt zusammen ausströmen in eine wundervolle Harmonie, ähnlich wie in der Reformationszeit etwa bei Zwingli, dessen lateinische Hauptschrift (den Commentarius de vera et falsa religione) Schleiermacher wiederholt mit Wohlgefallen zitiert.“ Die Geschichte der Wirkung Zwinglis auf die Nachwelt ist noch nicht geschrieben; einen Beitrag zu ihr bietet obiger Hinweis. **W. K.**

Literatur.

Bei der Redaktion liefen ein, können aber, da nicht in das Gebiet unserer Zeitschrift unmittelbar hineinfallend, nur verzeichnet werden:

- S. Kawerau.** Synoptische Tabellen für den geschichtlichen Arbeitsunterricht vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Berlin, Franz Schneider. Fr. 7.50.
F. Wuessing. Geschichte des deutschen Volkes vom Ausgang des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart. Ebenda. Fr. 6.—.

25. Jahresbericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1921.

Still und ohne Aufsehen ist das abgelaufene Jahr verflossen, entsprechend der gegenwärtigen Weltlage, die allen Unternehmungen wissenschaftlicher Art gesteigerte Schwierigkeiten bereitet. Um so kürzer kann sich der Bericht fassen.

Im **Vorstand** wurden zwei Lücken ersetzt, die in den beiden letzten Jahren durch den Tod, zuerst des Herrn Prof. Dr. W. Oechslis, dann des Herrn Dr. Georg Finsler entstanden waren. Durch Kooptation wurden die Herren Lic. theol. O. Farner, Pfarrer in Stammheim, und Dr. A. Largiadèr, Professor an der zürcherischen Kantonsschule, gewählt. — Über das Berichtsjahr hinausgreifend, möge hier noch erwähnt werden, daß zu unserem großen Bedauern Herr Prof. Dr. G. Meyer von Knonau, der 1899 nach dem Tode des Herrn Antistes Dr. G. Finsler das Präsidium übernommen hatte, mit Rücksicht auf sein Befinden sein Amt niedergelegt hat. In dankbarer Würdigung seiner Verdienste um den Verein, die er sich durch seine Leistungen, wie durch Zuwendungen